Noch mehr Warnstreiks im ÖPNV

Fast alle NRW-Städte Dienstag lahmgelegt

Essen. In vielen Städten in NRW hat ein Warnstreik der Beschäftigen des Öffentlichen Nahverkehrs am Montag dazu geführt, dass Busse und Bahnen in den Depots blieben. Insgesamt hätten knapp 8000 Beschäftigte die Arbeit niedergelegt, berichtete die Gewerkschaft Verdi am Montag.

Für Dienstag kündigte sie noch mehr Warnstreiks im Nahverkehr an. Dann sollen die Warnstreiks den öffentlichen Verkehr in allen NRW-Städten weitgehend lahmlegen. Dabei geht es allerdings um einen anderen Tarifkonflikt, und zwar um den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes. Dessen Entgeltvereinbarung übernehmen die Nahverkehrsbetriebe, daher werden sich deren Beschäftigten am Arbeitskampf um diesen Vertrag beteiligen. Regionalzüge und S-Bahnen sind von den Arbeitsniederlegungen nicht betroffen

In Düsseldorf stellten am Montag alle U-Bahnen, Straßenbahnen- und Buslinien den Verkehr ein. In Köln fuhren laut den Verkehrsbetrieben keine Stadtbahnen, Busse waren nur vereinzelt unterwegs. Auch in Essen, Mülheim an der Ruhr und etlichen anderen Städten standen Busse und Bahnen. Allerdings war der Streik nicht flächendeckend. Etwa in Dortmund, Duisburg oder Bochum rollte laut Verdi der Nahverkehr. *dpa*

Corona drückt auf die Psyche – was tun Sie dagegen?

Essen. Der Tag beginnt mit den Nachrichten zur Corona-Pandemie, und so endet er meistens auch. Unser Alltag ist von Corona und den damit verbundenen Einschränkungen geprägt, wir fühlen und fremdbestimmt, sehnen uns nach der Rückkehr zum normalen Leben. Das strengt selbst psychisch stabile Menschen an. Und jetzt kommt der Winter...

Wir möchten gerne von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wissen, wie Sie gegen den Corona-Blues ankämpfen, **was Sie tun, um sich von der schlechten Stimmung nicht unterkriegen zu lassen**. Ihr Beispiel kann vielleicht auch für andere hilfreich sein.

Mailen Sie uns ein paar Zeilen an rhein-ruhr@waz.de (bitte nicht zu lang) bis Mittwoch, 21. Oktober, 15 Uhr. Vielen Dank! Ihre WAZ

Plötzlich ist das Erbe verschwunden

Eine Frau verklagt eine Wohnungsgesellschaft auf 180.000 Euro Schadenersatz. Die Firma hat die Wohnung ihrer toten Tante in Marl leergeräumt. Es fehle Geld und Schmuck

Von Andreas Böhme

Marl. Eine alleinstehende alte Dame liegt tot in ihrer Wohnung. Es gibt Angehörige, es gibt eine Erbin. Doch als diese – Wochen später – vom Tod ihrer Tante erfährt, ist die Wohnung bereits komplett ausgeräumt, sind nach ihrer Darstellung wertvolle Ringe, goldene Ketten und eine große Menge Bargeld verschwunden. Ein Fall, der nun die Justiz beschäftigt.

Natürlich habe sie angerufen. „Immer wieder“, beteuert Barbara B. Und regelmäßig sei sie von Düsseldorf nach Marl gefahren, wo ihre Patentante Ursula P. seit vielen Jahren lebt – verwitwet und ohne Kinder. „Wir haben uns sehr nahegestanden“, sagt die 55-jährige Frau. Das scheint ihre Tante ähnlich gesehen zu haben. Schon 17 Jahre vor ihrem Tod setzt sie ihre Nichte als Alleinerbin ein und hinterlegt das Testament beim Amtsgericht in Marl.

> **„Auch nach über vier Jahren habe ich weder eine Erklärung noch eine Entschuldigung.“**
> **Barbara B.,** Nichte der verstorbenen 75-Jährigen aus Marl

Mitte Oktober 2015 sehen sich die beiden Frauen zum letzten Mal. Sie wolle zur Kur nach Polen fahren, kündigt die Tante an, vielleicht auch ein paar Verwandte dort besuchen, Reisedauer daher unbekannt. „Deshalb“, sagt Barbara B., „habe ich mir auch keine Sorgen gemacht, als sie im Dezember nicht ans Telefon gegangen ist.“ Kurz vor dem Fest schreibt B. sogar noch eine Weihnachtskarte – nicht ahnend, dass ihre Tante da schon fast zwei Monate tot ist.

Denn niemand hat sie benachrichtigt, keiner hat ihr gesagt, dass eine aufmerksame Nachbarin zwar tagelang den Fernseher in der Wohnung der alten Dame hört, aber keine Schritte und deshalb die Polizei alarmiert. Die findet die 75-Jährige tot am Boden. „Herzinfarkt, unglücklich gestürzt – ich weiß es bis heute nicht“, sagt B. Für ein Verbrechen habe die Polizei jedenfalls keine Hinweise gefunden.

Vom Tod der Erbtante erfährt sie erst Mitte Januar 2016, als ihr vom Amtsgericht die Testamentsvollstreckung zugestellt wird. Sie habe sofort bei der Wohnungsbaugesellschaft angerufen und erfahren, dass die Wohnung längst ausgeräumt sei. „Die Sachen sind alle weg“, habe ihr der zuständige Abteilungsleiter erklärt und auch an den Satz „Tut mir leid, wenn da ein Fehler passiert ist.“ erinnert sich B.

Ein Fehler? „Ich war völlig fassungslos“, sagt sie. Nicht nur, weil nach ihrer Schilderung direkt neben dem Telefon ein umfangreiches Adressverzeichnis von Freunden und Verwandten gelegen habe. Vor allem auch, weil niemand beim Amtsgericht nach einem Testament gefragt habe. „Ein Anruf hätte doch gereicht.“ Auch wurde – anders als in solchen Fällen üblich und im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt – offensichtlich kein Nachlassverwalter eingeschaltet, der nach Erben forscht. Warum das nicht passiert ist, will die Wohnungsbaugesellschaft auf Anfrage nicht beantworten. „Laufendes Verfahren, wir sagen nichts.“

Ende November jedenfalls schickt die Wohnungsbaugesellschaft einen Entrümplungstrupp in die angeblich noch versiegelte Wohnung und lässt alles leerräumen. Dabei, so hat B. zusammengerechnet, seien Geld und Wertgegenstände im Wert von knapp 180.000 Euro verschwunden.

Unter anderem vermisst sie vier goldene Ringe, eine goldene Armbanduhr und zwei Goldketten, die der Bestatter der Toten abgenommen und auf den Wohnzimmertisch der Wohnung gelegt hat. Wo sie von der Polizei später sogar fotografiert werden. Kurz darauf aber sind sie verschwunden. Wo sie hingekommen sein könnten? „Laufendes Verfahren, wir sagen nichts.“

Auch von einer wertvollen Münzsammlung, teuren Küchengeräten sowie von in vielen Jahren zusammengesparten rund 80.000 Euro Bargeld fehlt laut der Nichte jede Spur. Darauf angesprochen, habe der Abteilungsleiter in einem Gespräch nur „Es war nichts Wertvolles in der Wohnung“ gesagt, erinnert sich die Düsseldorferin.

Gespräche zwischen beiden Seiten gibt es allerdings schon länger nicht mehr. Stattdessen ein Hausverbot, sofort weggedrückte Telefongespräche und unbeantwortete Briefe. „Auch nach über vier Jahren habe ich weder eine Erklärung noch eine Entschuldigung“, sagt Barbara B.

Deshalb hat sie sich mittlerweile einen Anwalt genommen. In Kürze soll es einen Gütetermin vor dem Amtsgericht geben. Die 55-Jährige, die auf vollen Schadenersatz für die verschwundenen Gegenstände klagt, kann es kaum erwarten. „Ich hoffe“, sagt sie, „dass da die Wahrheit endlich ans Licht kommt.“

Barbara B. (unten mit ihrer mittlerweile verstorbenen Tante aus Marl) will vor Gericht Schadenersatz erstreiten. FOTO: LARS HEIDRICH / FFS

Erbschaften

- Jedes Jahr werden **bis zu 400 Milliarden Euro vererbt**, so die Experten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.
- Schätzungsweise verfügt jeder Vierte **in einem Testament oder Erbvertrag**, was nach seinem Tod wird. In den meisten Fällen greift automatisch **die gesetzliche Erbfolge**.

KOMPAKT

Nachrichten aus NRW

Volltrunkener baut mit Auto drei Unfälle

Bochum. Ein 35-jähriger Mann aus Essen mit 3,44 Promille Alkohol im Blut hat am Sonntagabend drei Unfälle in Bochum und Witten verschuldet und in allen Fällen Fahrerflucht begangen. Der Mann fuhr laut Polizei durch Bochum und Witten, seine Fahrt endete in Gelsenkirchen. Das Auto, in dem er unterwegs war, hatte gefälschte Kennzeichen und war nicht zugelassen. Bei einem der Zusammenstöße wurde in Witten eine 42-jährige Beifahrerin in einem anderen Auto leicht verletzt.

Verletzter Fahrer setzt Auto gegen Hauswand

Essen. Der Fahrer (26) eines Autos, das gestern in Essen gegen eine Hauswand krachte, ist vorher offenbar von einer Frau (20) in seiner Wohnung im Streit mit einem Messer verletzt worden. Die 20-Jährige wurde vorläufig festgenommen, der Mann liegt in einer Klinik. Laut Polizei war er wohl auf dem Weg ins Krankenhaus, als er verunglückte. Als die Feuerwehr sich um ihn kümmerte, entdeckten die Rettungskräfte eine schwere Bauchverletzung.

Kettenreaktion nach Auto-Brandstiftung

Kleve. Mehrere Männer und eine Frau haben auf einem Großparkplatz in Kleve ein Auto angezündet und dadurch weitere Wagen zerstört und beschädigt. Unter anderem seien durch den Brand Gasflaschen explodiert, erklärte die Polizei am Montag. Das Feuer griff auf einen weiteren Wagen, einen Transporter und zwei Wohnmobile über. In einem Wohnmobil explodierten Campinggasflaschen, die laut Polizei bis zu 50 Meter weit flogen. Schaden: 50.000 Euro. *dpa*

Kicker prügeln sich nach Kreisligaspiel

Gelsenkirchen. Nach einem Kreisliga-Fußballspiel in Gelsenkirchen haben sich Spieler der beiden Mannschaften geprügelt. Die Polizei sei mit drei Streifenwagen angerückt, erklärten die Beamten am Montag. Als sie am Sonntagnachmittag eintrafen, war die Schlägerei beendet. Wie viele Spieler mitgemacht hatten, müsse ermittelt werden. Einige Beteiligte seien leicht verletzt worden, die Polizei habe den Spielern der Gastmannschaft Platzverweise erteilt.

GEWINNQUOTEN

Lotto am Samstag– Kl. 1: unbesetzt (Jackpot: 5.747.168,90 €);
Kl. 2: 892.776,70 €; **Kl. 3:** 12.058,20 €; **Kl. 4:** 4407 €; **Kl. 5:** 191,80 €; **Kl. 6:** 52 €; **Kl. 7:** 19,30 €; **Kl. 8:** 10,50 €; **Kl. 9:** 6 €;
Spiel 77 – Kl. 1: unbesetzt (Jackpot: 2.666.657,60 €)
Super 6 – Kl. 1: 100.000 €
(ohne Gewähr)

WORTLAUT

> **„Die Beamten entsorgten die traurige Gestalt.“**
> **Ein Sprecher der Polizei Recklinghausen** nach einem Einsatz. Wegen eines Fuchses seien mehrere Hunde „kaum zu bändigen“ gewesen, so die Polizei. Als die Beamten eintrafen, fanden sie tatsächlich nur ein ausgestopftes Tier, dem bereits ein Bein und ein Ohr fehlten.

Nazi-Chats auf Handys: Weiterer Polizist in Essen im Visier

Er soll laut Staatsanwaltschaft Duisburg ein strafrechtlich relevantes Bild in einer WhatsApp-Gruppe gepostet haben

Von Jörg Maibaum

Essen. Im Skandal um rechtsextremistische Umtriebe in den Reihen der Essener Polizei ist der Kreis der Beschuldigten größer geworden: Über einen Monat nach Bekanntwerden der mutmaßlichen Nazi-Chats auf Handys von Beamten der Behörde für Essen und Mülheim hat die zuständige Staatsanwaltschaft Duisburg einen weiteren Polizisten ins Visier genommen.

Damit wird nun gegen mittlerweile 15 der insgesamt 30 im September suspendierten Beamten wegen des Verdachts der Volksverhetzung und anderer möglicher Vergehen nicht nur dienst-, sondern auch strafrechtlich ermittelt, berichtete Staatsanwältin Jennifer König am Montag auf Anfrage dieser Zeitung.

Der Polizist soll mit seinem Smartphone ein strafrechtlich relevantes Bild in einer Messenger-Gruppe verschickt haben. Er stehe deshalb wie 14 seiner Kollegen zuvor schon nun ebenfalls unter dem Verdacht des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, so König. Zu dem Inhalt des Posts wollte die Sprecherin der Duisburger Behörde keine näheren Angaben machen.

Damit ermittelt die Staatsanwaltschaft inzwischen gegen die Hälfte der suspendierten Beamten vorrangig einer Mülheimer Dienstgruppe wegen mutmaßlicher strafrechtlicher Verstöße. Unabhängig davon laufen die disziplinarrechtlichen Untersuchungen, in deren Zuge sich der Anfangsverdacht gegen den fünfzehnten Polizisten jüngst ergeben hat, sagte König.

Schwere Zeiten: das Polizeipräsidium in Essen. FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FFS

Wie viele der mutmaßlichen Straftaten möglicherweise verjährt sind und wie lange die Ermittlungen dauern werden, konnte die Staatsanwältin noch nicht sagen: „Wir arbeiten mit Hochdruck an der Auswertung.“ Nicht auszuschließen ist, dass sich daraus weitere Verdachtsfälle ergeben könnten.

Im Rahmen der Durchsuchungen am 16. September waren neben Schlagringen, Pfeffersprays, Munition, einem Gewehr und Drogen insgesamt 43 Mobiltelefone, 20 Laptops und neun Tablets sichergestellt worden, deren Daten analysiert und bewertet werden müssen.

Die Ermittlungen der Behörden hatten sich zunächst gegen insgesamt 13 männliche Polizeibeamte gerichtet. Gegen elf von ihnen erwirkte die Staatsanwaltschaft gerichtliche Durchsuchungsbeschlüsse, die in den Morgenstunden vollstreckt wurden. Bei zwei Beschuldigten lagen die Voraussetzungen für einen solchen „Stubendurchgang“ nicht vor, da ihre Posts in der entdeckten WhatsApp-Gruppe möglicherweise bereits verjährt gewesen sein könnten.

Wenige Stunden nach der konzertierten Aktion sprach Innenminister Herbert Reul (CDU) von einer „Schande für die NRW-Polizei“. Die Vorgänge hatten viele Fragen im Essener Polizeibeirat aufgeworfen.